Organ des Verbandes der Kath. Jungmänner- und Jugendvereine der Diözese Katowice

CHRISTUS  JUGEND

Jahrgang 1. Sonntag, den 24. April 1932. Nr. 4.

„Heiligem Kampf sind wir geweiht..."

Vortrag des Generalsekretars Cichy, gehalten am 20-jahrigen Stiftungsfest des Kath. Jungmänner- und Jugendvereins St. Josef, Król. Huta.
(Schluss.)

Unterschied zwischen „Innerer Mission" und „Katholischer Aktion". Welcher Unterschied wird nun bestehen zwischen der Aufgabe der „Inneren Mission" und der der „Katholischen Aktion"? Also die Mitglieder der „Inneren Mission" werden die Aufgabe haben, vor allem sich selbst und ihre Mitglieder zu heiligen, durchs Gebet zu wirken und der „Katholischen Aktion" gegeignete Leute zuzuwenden. Die „Katholische Aktion" dagegen wird ihre Tatigkeit in erster Linie nach aussen richten, also die eigentliche Kampftruppe der Kirche sein.

Da allerdings die Mitglieder unserer Jugendvereine zum grossen Teil noch nicht volljahrig sind, wird die Aussentatigkeit der Jugendvereine naturlich in etwa beschrankt sein. So ist es z. B. unmoglich, dass Jugendliche im offentlichen Leben Stellung nehmen, z. B. zum Entwurf des neuen Ehegesetzes. Um das zu konnen, werden die alteren Mitglieder unserer Vereine gleichzeitig Mitglieder der Manner- oder Gesellenvereine werden müssen.

Nun gut, ihr gehort also zur „Katholischen Aktion", sollt also ein Stuckchen Priester, Apostel werden, wenn ich mich so ausdrücken darf. Euer junges, für alle Ideale so empfindliches Herz weitet sich bei diesem Gedanken, euer Tatendurst erwacht, eure Faust ballt sich in heiliger Begeisterung „Heil'gem Kampf sind wir geweiht! Auf zum Sturm, wir sind bereit!" Aber Priester, sag uns, wo wir zufassen, wo wir dreinschlagen sollen, sag es uns deutlich, denn wir sind weniger zum Denken, als zum Handeln geneigt, sag es uns fassbar, wie wir „Katholische Aktion" üben sollen.

Auf welche Weise kann ein Jugendverein katholische Aktionsarbeit leisten?

Also aufgepasst! Wenn ihr vom Diozesan-Verbandssekretariat oder von eurem Pfarrer den Auftrag bekommt, geschlossen teilzunehmen an einer offentlichen Kundgebung, wie es z. B. im Vorjahr die Rerum Novarum-Feier war, und ihr fuhrt diesen Befehl aus, dann leistet ihr Katholische Aktionsarbeit. Oder wenn euer Verein vollzählig teilnimmt in der Fronleichnamsprozession oder am Festzug, wie ihr es heute fruh getan habt, um aller Welt zu zeigen, dass ihr euch ohne Furcht und Scham zum katholischen Glauben bekennt, dann übt ihr „Katholische Aktion". Desgleichen, wenn ihr heute fruh gemeinsam zum Tisch des Herrn getreten seid. Wer nicht gemeinsam mit den Vereinsbrüdern, sondern schon in einer früheren Messe die hl. Kommunion empfangen hat, hat **nicht** gehandelt im Sinne „Katholischer Aktion". Denn gerade das gemeinsame Hinzutreten des ganzen Vereins zur Kommunionbank hat ungeheuren apostolischen Wert, weil es andere, träge und feige Glaubensbrüder mitreisst. Katholische Aktion werdet ihr üben, wenn ihr eine starke Werbetätigkeit fur euren Verein entfaltet, um aussenstehende katholische Junglinge zu bewahren, dass sie nicht etwa glaubensfeindlichen Agitatoren in die Hande fallen. Der reichen Gnaden „Katholischer Aktion" werdet ihr teilhaftig werden, wenn ihr z. B. im Auftrage des Verbandssekretariates bestimmte Bücher oder Zeitschriften wie z. B. den „Sonntagsboten" verbreitet oder die Schmutz- und Schundliteratur bekampft, also z. B. in Buchhandlungen und Zeitungsstanden die Entfernung unanstandiger Schriften verlangt. „Katholische Aktion" wird jeder von euch üben wenn er unseren hl. katholischen Glauben unerschrocken verteidigt, wo immer er ihn angegriffen und geschmaht sieht.

Disziplin muss sein!

Ausdrücklich habe ich oben den Satz hervorgehoben, „wenn ihr vom Diozesan-Verbandssekretariat oder von eurem Pfarrer den Auftrag bekommt". Warum habe ich das getan? Um euch klar zu machen **dass man „Katholische Aktion" nicht etwa auf eigene Faust betreiben kann, sondern nur in Verbindung und Unterordnung unter die kirchliche Hierarchie, unter Papst, Bischof und Pfarrer.** Genau so wie einem Lehrer, der etwas lehren wurde, was zur katholischen Lehre in Widerspruch steht, die sogenannte missio canonica d. h. die kirchliche Lehrbefähigung für den kath. Religionsunterricht entzogen werden würde, genau wie ein Priester bei einem ähnlichen Vergehen seines Amtes entsetzt werden würde, so würde jedes Vereinsglied oder auch ein ganzer Verein glatt aus der „Katholischen Aktion" ausgeschlossen werden, sobald er sich dem Pfarrer oder Bischof bezw. dem Diozesan-Verbandssekretariat in einer wichtigen, grundsatzlichen Angelegenheit nicht unterordnen, sondern widersetzen sollte. **Disziplin muss sein!** Aber ich hoffe doch, dass ihr stramme Disziplin halten und niemals Grund zu ernstlichen und berechtigten Klage geben werdet.

Liebe Freunde, Ihr seid Mitglieder der Katholischen Aktion, welche Ehre fur euch! — Uebrigens wollen wir in Zukunft unter „Katholischer Aktion" nur noch die eigentliche amtliche verstehen, d. h. die Teilnahme am amtlichen, hierarchischen Apostolat der Kirche, das die Kirche durch den Papst, die Bischöfe, Priester und Ordensleute ausübt. Das, was ich mit Rücksicht auf den Sprachgebrauch die allgemeine private „Katholische Aktion" genannt habe, werden wir in Zukunft nur mit allgemeinem, privatem Laienapostolat bezeichnen. Bitte sich das zu merken, denn diese Unterscheidung ist wichtig.

Die Vorbereitung auf die „Katholische Aktion".

Aus der grossen Ehre, der ihr teilhaftig geworden seid, erwachsen aber auch grosse Pflichten für euch

Es gilt sich vorzubereiten auf eure hohe Aufgabe, Teilnehmer zu werden am königlichen Priestertum der Kirche. Wer Priester werden will, muss die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, muss seinen Verstand durch die vorgeschriebenen Studien und seine Seele durch Uebungen schulen. So müsst auch ihr euren Verstand und eure Seele einer gründlichen Schulung unterziehen.

Ausbildung des Verstandes.

Den Verstand! Wenn ihr in der Lage sein wollt, einen Glaubensfeind von der Irrigkeit seiner Meinung zu überzeugen, dann müsst ihr vor allem unseren hl. Glauben selbst gründlich kennen. Darum bittet euren Hochw. Prases um entsprechende, besonders apologetische Vortrage. Lest religiös unterrichtende Bücher und Schriften. (Das Verbandssekretariat wird in nächster Zeit auf entsprechende Schriften aufmerksam machen.) Unbedingt notwendig ist, dass ihr den Katechismus wieder haufig zur Hand nehmt. Ihr werdet staunen, wenn ihr ihn jetzt mit reiferem Verstande studiert, — in der Schule habt ihr ja nicht viel verstanden, — welche Weisheit er enthalt, welch tiefste Wahrheiten auf engem Raum in geradezu verblüffender Klarheit dargestellt sind.

Schulung der Seele.

Die Seele schulen, das ist eure zweite und allerwichtgiste Aufgabe für die Zukunft. Wer arbeiten will in der „Katholischen Aktion", der muss — und das ist **unerlässliche Grundbedingung**, — eine reine, von schwerer Sünde freie Seele haben. Seht, ihr sollt uns Priestern helfen in der Ausbreitung des Konigreiches Christi auf Erden, ihr sollt also Lichtträger werden, ihr sollt Feuer anzünden in den erkalteten Seelen eurer Mitmenschen. Wie könntet ihr das aber, wenn ihr selbst nicht das Licht der göttlichen Gnade, das Feuer göttlicher Liebe in eurem Herzen habt. Was man selbst nicht hat, kann man auch anderen nicht geben.

Da wird vielleicht so manchem Jüngling angst und bange werden. Es fällt ihm doch so riesig schwer, sein Herz rein zu bewahren von schwerer Sünde. **Lieber Freund, verzage nicht**, wenn du nur den ehrlichen Willen hast und den lieben Heiland täglich inständig um seinen Gnadenbeistand anflehen wirst, kannst du es schaffen, kannst du Herr anstatt Sklave deiner Leidenschaft sein. **„Sich selbst zu bekriegen, ist der schwerste Krieg, sich selbst zu besiegen, aber auch der schonste Sieg."**

Wer aber diesen guten Willen nicht aufbringen und mit dem Laster nicht brechen will, nun, — für den ist im katholischen Jugend- und Jungmannerverein kein Platz mehr, der moge gehen, sowie Judas gegangen ist aus der Tischgemeinschaft seines Herrn und Meisters. Wir wollen die Perlen nicht vor die Säue werfen.

Gott die Quelle unserer Kraft.

Nur gerade sein Herz mit Mühe reinzuhalten von schwerer Sünde, genügt noch nicht. Wenn wir an der „Katholischen Aktion" teilnehmen wollen, dann müssen wir ein inniges Glaubensleben in uns pflegen, wir müssen uns unseres Verbundenseins mit Gott ständig bewusst sein, aus ihm müssen wir ununterbrochen Kraft und Gnade schopfen. Gott muss wirklich der Mittelpunkt unseres ganzen Lebens, Denkens, Redens und Handelns sein. Wenn wir unsere Katholische Aktionsarbeit nur stützen wollten auf eigene Kraft, auf aussere Betriebmacherei, auf viel Geschrei und Phrasendrescherein, dann konnten wir mit unserer „Katholischen Aktion" gleich einpacken. Nein, liebe Freunde, die Hauptsache bei der „Katholischen Aktion" ist die Gnade Gottes. Nur, wenn wir mit ihr arbeiten, konnen und werden wir etwas leisten. Nur mit Hilfe der Gnade Gottes werden wir unbesiegbar sein, werden wir das Feuer und das Licht des hl. katholischen Glaubens hinaustragen in die entgottete Welt. Gott ist mit uns — wer ist gegen uns?

Jüngling — Sportsmann — Heiliger.

Von Dr. Alois Henggeler.

I. Der Jüngling.

Vorbemerkung. Peter Georg Frassati, hervorgegangen aus reichem, vornehmem Hause in Turin, war dort geboren 4. April 1901, studierte in seiner Vaterstadt an der Mittelschule und am Polytechnikum. Eben am Abschluss seiner Studien als Bergbau-Ingenieur stehend, ereilte ihn der Tod mit 25 Jahren am 4. Juli 1925. — Sehr sorgfältig erzogen, nahm er von Jahr zu Jahr immer mehr zu an Gnade, Frommigkeit und Tugend und wurde das leuchtende Vorbild eines katholischen Jünglings, der seine feste Glaubensüberzeugung auch durch die Werke des Glaubens bewies. Was ihm an Zeit neben dem Studium übrig blieb, das verwendete er für eifrige Mitarbeit in den katholischen Jugendvereinen, für den Sport und für Werke der Nächstenliebe.

Frassati's Leben ist beschrieben in: Helene Moser **„Die Neue Jugend" Ars-Sacra-Verlag, München.** Ein goldenes Buch, eine wahre Perle der katholischen Literatur. Es gehört in die Hand jedes Sportlers, ob gläubig oder ungläubig.

1. Frassati besass eine blühende Gesundheit. Er war kerngesund nicht nur an der Seele, wie es alle Heiligen sind, sondern auch an seinem Leib. Sein ganzer Korper strotzte von Gesundheit und Lebenskraft. Nichts von Schwache, Nervositat, Müdigkeit! Immer frisch und munter und voll Leben! Manch einer, besonders der Jüngling, glaubt oft, zur Heiligkeit gehöre auch mehr oder weniger die Krankheit oder wenigstens etwas korperliche Schwache. Gar oft stellt man sich den Heiligen als schwachen oder kranken, nerven-, muskel-, lungen- oder brustschwachen Menschen vor, bleich, mager, abgezehrt. Frassati lehrt uns etwas anderes. Die Heiligkeit lasst sich auch sehr wohl mit Gesundheit vereinigen. Frassati sagt es uns: man kann ganz gesund und sehr heilig sein. So liess sich unser Georg den guten Tisch in seinem reichen Elternhaus trefflich schmecken. Aber an Fasttagen nahm er zum Frühstück nur eine Tasse schwarzen Kaffee und am Abend genoss er ebenfalls fast nichts. Dem Gebote der Kirche gehorchend begnügte er sich in der Fasten nur mit einer einmaligen Sättigung, und beobachtete das auf das Genaueste. „Wenn wir, die wir gesund sind, nicht fasten, wer sollte denn überhaupt fasten?" so sagte er lachend zu seinen Gefährten auf einer Bergtour.

2. Seinem ausgezeichneten Appetit entsprach auch ein köstlicher Schlaf. Er schlief so fest, dass der Wecker fünfmal herunterrasseln konnte und unser Georg schlief ruhig weiter. Aber wenn er glaubte, tüchtig studieren zu müssen, dann studierte er auch die ganze Nacht hindurch und begnügte sich mit 2—3 Stunden Schlaf.

3. Frassati verfügte über eine aussergewöhnliche Körperkraft, wie sie sich bei einer so strotzenden Gesundheit von selbst einstellen musste. Ohne Ermüdung fuhr er auf dem Rad 87 km von Turin nach Pollone. Einst brachen einige junge Burschen am hellen Mittag (22. Juni 1924) in sein Vaterhaus in Turin ein und schlugen im Vorplatz und im Billardzimmer alles kurz und klein. Aber unser Georg stürzte sich voller Entrüstung auf einen dieser Banditen, der eben das Telephon zertrummern wollte, packte ihn und warf ihn mit gewaltiger Kraft die Treppe hinunter. Die andern sahen das und gaben eilig Fersengeld. Auch ein Heiliger kann feste Fauste haben und sie zur rechten Zeit gut zu gebrauchen wissen. Aber dieser junge kraftstrotznde Ritter ohne Furcht und Tadel kniet jeden Monat in stiller Nacht voll Sammlung in der Kirche und halt seine Anbetung.

4. Frassati war ein Bild mannlicher Schönheit. Ein Maler urteilte: „Es war ein Vergnugen ihn zu betrachten. Das eckige Kinn, das schone Oval des Gesichtes, das an einen antiken Krieger erinnerte, mit dem klaren scharf geschnittenen Profil und den dunklen Augen, die an den samtenen Glanz seines Blickes als Kind erinnerte.“ Aber nie bildete er sich auf sein Aeusseres etwas ein. Er trug wohl die guten Kleider der reichen Leute; er war eine gepflegte Erscheinung und bei all dem verkehrte er mit jedem auch dem armsten Menschen so natürlich und ungezwungen, als ob er auch seines gleichen ware. Er scheute nicht als Student des Polytechnikums einen Karren mit dem Hausrat einer armen Familie durch die Stadt Turin zu ziehen. Welch eine Liebe und Demut zugleich! Er, der elegante und reiche Student, macht sich zum Dienstmann eines Armen aus Liebe zu Gott und den Menschen.

5. Frassati war ein ausgesprochener Sportfreund und Sportsmann. Er übte fast jeden edlen Sport aus. Und zwar meisterhaft. Schwimmen, tauchen, reiten, autofahren, radfahren, skifahren, segeln, bergsteigen — alles konnte er ausgezeichnet. Mit jedem konnte er es in diesen Kunsten aufnehmen. Alles, was er dazu brauchte, stand ihm aber auch zur Verfugung. Er hatte ein Auto, ein Fahrrad, ein feines frisches Pferd, seinen lieben „Parsival“. Er machte lange Aufenthalte am Meer und in den Bergen. O wie liebte er all diesen Sport. Wie freute er sich daran! — Aber dieser tadellose Sportsmann, dem es kaum einer gleich tat an Mut und Kühnheit und Kraft in all diesen Dingen, war auch zu gleicher Zeit der Bruder Hieronymus, der sich mit grosser Begeisterung dem dritten Orden des hl. Dominikus angeschlossen hatte und die Ordenspflichten aufs genaueste beobachtete und infolgedessen neben seinem makellosen Leben taglich den Rosenkranz und das Offizium Marianum betete, obwohl dr III. Orden dazu nicht unter Sünde verpflichtet. Damit lieferte er den Beweis, dass der III. Orden ein Verein nicht bloss für Betbruder ist, sondern auch für jugendfrische Sportsmanner, wenn sie nur den Glauben hochhalten. Die Liebe zum Sport hinderte Frassati nicht am Eintritt in den III. Orden, und der III. Orden hinderte Frassati nicht an der Pflege des Sports.

6. Frassati stammte aus einer sehr reichen Familie. Er wuchs auf in der Fülle der irdischen Güter. Der Glanz des Reichtums und die Schonheit eines auserlesenen Geschmackes umgaben ihn, wo er in der Villa seiner Eltern hinschaute. Alles stand zu seiner Verfugung, was Geld und Reichtum an Gutern und Genüssen bieten konnten. Aber unser Georg war über diese ausseren Dinge erhaben. Sein Vater bekannte selbst: „Hatte ich zu Georg gesagt, Georg, wir sind ganz arm geworden, nimm Deinen Koffer, wir müssen jetzt in einer Mansarde wohnen, — ich weiss bestimmt, er hatte nicht mit der Wimper gezuckt. Nicht einmal Erklarungen verlangt. Er hatte einfach gesagt, nun gut, Papa, gehen wir!“ — Wie er über das Geld dachte, das sprach er mit folgenden Worten aus: „Wenn ich einmal Kinder habe, so werde ich ihnen kein Geld hinterlassen. Ich bin namlich überzeugt, dass der Reichtum nicht so sehr ihren gesellschaftlichen Aufstieg erleichtern, als vielmehr ihre Leidenschaften fordern würde. Ich werde mich bemühen, ihnen eine vollkommene Ausbildung und eine christliche Erziehung zu geben. Aber wenn ich das getan habe und noch Geld besitze, so werde ich dies für Werke der Nachstenliebe verwenden und es nicht meinen Kindern hinterlassen.“ Welch ein erhabener Geist! — Und unsere modernen Jünglinge kennen meist kein hoheres Ideal für ihr Leben und Arbeiten als Geld und Geld und wieder Geld. Aber freilich die guten Eltern Frassatis hatten ihrem Georg immer die Liebe zu den hoheren Gutern, zu Tugend und Frommigkeit eingepragt und ihn niemals zum Stolz und Vertrauen auf den Reichtum der Familie erzogen. Immer pragten sie ihm ein, er solle brav studieren, damit er einmal sein Brot selbst verdienen konne.

7. Frassati ging aus einer sehr angesehenen Familie in Turin hervor. Dieses Ansehen stutzte sich nicht bloss auf deren zeitlichen Besitz, sondern auch auf die hohe Stellung des Vaters, der das Amt eines Senators und spater die Stellung eines Botschafters in Berlin bekleidete und damit auf einem diplomatischen Posten ersten Ranges stand. Dazu war der Vater Besitzer und Leiter der grossen Zeitung „Stampa“, die eines der ersten Organe der italienischen Presse war. Der Sohn eines solchen Vaters hätte natürlich mit einem grossen Selbstbewusstsein auftreten können. Aber wie anders gesinnt war er! Wie bescheiden, wie einfach, anspruchslos sein Auftreten und Benehmen! „Hier ist nur einer, der vergisst, dass er der Sohn seines Vaters ist und das ist Frassati“, so schreibt ganz begeistert von ihm einer seiner Mitstudenten. Er war der bescheidenste Student, der allen Diener sein wollte und es auch war.

8. Frassati erfreute sich von Seite seiner Eltern einer grossen Freiheit. Sie hatten ihn so ausgezeichnet erzogen, dass sie ruhig auf ihn banen konnten. Aber Frassati missbrauchte niemals seine Freiheit und niemals enttauschte er das auf ihn gesetzte Vertrauen. Seine Mama sagte einmal: „Wenn mein Georg eine Bergtour macht, so braucht er so viel Geld, dass er im ersten Hotel in St.Moritz hatte leben konnen!“ — Aber Mama wusste wohl, dass er für sich kaum das Allernotwendigste gebraucht hatte, dass alles andere die Armen empfangen hatten. Wenn manch ein junger Mensch sich über zuwenig Freiheit beklagt, so sollte er auch etwas vom Geist Frassatis in sich aufnehmen und dann würden die Eltern ihm gerne Freiheit genug zugestehen. (Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

(Esperanto und die katholische Jugendbewegung.)

Um den Worten unseres heiligen Vaters, Papst Pius XI.: „Esperanto in den Dienst des Evangeliums zu stellen", zu folgen, und um den Worten des Kardinals Pifil beim Wiener Kongress an alle Katholiken: „O, dass doch Eure Kinder Esperanto lernen möchten", den Anfang zur Verwirklichung zu geben, wende ich mich an Euch, katholische Jugendvereine und Verbande. An Euch alle, die Ihr die Losung: „Christus Konig!" habt, soll dieses Wort ergehen. Es soll Euch aufrufen zum Kampf fur Christi Reich, zur Verwirklichung Eurer Losung, des Wortes „Christus Konig:" dass namlich Christus König sei, nicht nur in den Herzen aller Glaubigen, sondern auch Konig aller Menschen. Christus soll König sein auf der ganzen Welt!

Lasst Euch ein Mittel dazu zeigen:

Wie bekannt ist, strebt die katholische Kirche zur Verbrüderung aller Volker. Sie wird deshalb alle Hilfsmittel, die da sind: der Völkerbund, die Luftschiffahrt, Radio usw. stets willkommen heissen und segnen. Daraus schliesst sie Esperanto, die internationale Welthilfssprache, nicht aus, und wird sie auch nie ausschliessen. Denn Esperanto ist das leichteste Mittel, das uns möglich macht, uns mit anderen Völkern zu verstandigen. Die ganze Grammatik der internationalen Welthilfssprache Esperanto kann man auf einer einzigen Postkarte aufschreiben. Die vielen Ausnahmen, die uns das Erlernen fremder Sprachen erschweren, fallen bei ihr aus. Jeder kann Esperanto in einem Monat bei täglichem Studium von einer Stunde erlernen, und wenn er etwas talentiert ist, schon nach dieser Zeit fliessend sprechen. Esperanto ist heute auf der ganzen Welt verbreitet. Man fängt auch schon an, Esperanto in die Schulen einzufuhren. So z. B. muss in Japan jeder Gebildete Esperanto beherrschen. Ich will noch bemerken, dass die Verhandlungen beim japanisch-chinesischen Konflikt alle in Esperanto geführt werden. Auch in Russland, Deutschland, Amerika, Frankreich, Spanien, Schweden, Holland halt Esperanto seinen Eingang in die Schulen. — Wollen wir da etwa zurückstehen? Wollen wir Esperanto in seinem Geburtslande nicht annehmen? Nein! Das soll und darf nicht sein!

Katholische Jungmanner- und Jugendvereine, horet den Aufruf! Fangt an Esperanto zu lernen. Denn die Katholiken sind es am meisten, die die Idee der Welthilfssprache nicht begreifen konnen. Wahrend andere, Freimaurer und Bolschewisten diese Idee zu schatzen wissen und zu nichtsnützigen Zwecken missbrauchen. Durch ihre zahlreichen Schriften, denen wir nur kaum drei katholische Monatszeitschriften entgegenstellen konnen, hauchen sie Gift in die Seelen Andersglaubiger. Sollte uns nicht schon dieser Gedanke allein zur Hilfe anspornen? Wollen wir nicht Esperanto lernen und dadurch Missionare werden? Durch Korrespondenz konnen wir so viel machen. Dabei gibt man uns Gelegenheit nicht nur über Katholizismus usw. zu korrespondieren, sondern auch Gelegenheit uns mit der Internationalen katholischen Jugendbewegung in Verbindung zu setzen. Wir konnen ferner mit anderen auslandischen Esperantogruppen korrespondieren und uns über Landessitten usw. informieren. Ich will verschweigen, dass Esperanto viel in der Schule hilft, da man fast alle internationalen Worter und Wörter aus fremden Sprachen: wie Französisch, Deutsch, Englisch, Polnisch am meisten aber aus der lateinischen Sprache auch unter seinen Vokabeln findet. Doch darf nun niemand glauben, dass Esperanto nur für die Intelligenz gut ist. Esperanto ist für jeden, der es besitzt, vorteilhaft, und wird sich in so manchen Verhaltnissen, wo das Beherrschen fremder Sprachen nichts vermag, als nützlich erweisen.

Darum horet alle Katholiken, horet vor allem Ihr, katholischen Jungmanner diesen Ruf. Macht Eurem Vorstand den Vorschlag Esperantokurse einzurichten. Werdet Missionare! Helfet der katholischen Kirche durch Esperanto! Kardinal Van Rossum, der Vorsteher der romischen Kongregation zur Glaubensverbreitung, sagte: „Esperanto kann der katholischen Kirche grosse Dienste erweisen". Deshalb tretet ein katholische Jungmanner in die Scharen der unter dem grünen Banner stehenden Katholiken. Ergreifet es, schwinget es für katholische Idee, traget es hoch durch den Kampf mit den Antichristen zum baldigen Sieg. Macht, dass alle Menschen Brüder werden, und über ihnen moge herrschen — Christus als Konig!

Paul Ischler.

Freunde, vergesst nicht auf den Sturmtag des Abstinenten-Jugendbundes in Panewnik am heutigen Sonntag!

Aus den Vereinen

Kathol. Jungmannerverein „St. Georg" e. V. Mysłowice.

Versammlung vom 24. II. 32. Herr Prases Kaplan Basztou hielt einen interessanten Vortrag über die „Adventisten". Danach wurde ein eingehender Bericht über die Vorstandetagung in Katowice vom 14. II. cr. gegeben. Ferner wurde die Gründung einer Jugendabteilung und einer Wolflingsschar besprochen. Auch die Wiedereinfuhrung der Heimabende, die zweimal im Monat stattfinden, wurde bekanntgegeben. Zu den Heimabenden wurde ein Lichtbildervortrag über die Oberammergauer Passionsspiele und 1 Vorlesung über die kath. Krisis in Aussicht genommen.

Versammlung am 23. III 32. Diese Versammlung wurde mit einer kleinen Karfeier verbunden und im Rahmen der Mitglieder begangen. — Die Mitglieder wurden darauf hingewiesen, dass der Verein am 17. IV. cr. eine hl. Messe lesen lasst und geschlossen an diesem Tage zur Generalkommunion geht. — Der Verein fuhrt zu Wohlfahrtszwecken am 24. IV. cr. eine Operettenaufführung im Saale des Hotels Polonia auf. Der Verein beteiligte sich am 18. III an der Nachtwache in der Kirche anlassl. der ewigen Anbetung und am Stiftungsfeste des K. J. V. „St. Josef" Król. Huta am 27. III. cr.

Kath. Jünglingsverein St. Peter-Paul, Świętochłowice.

Am Mittwoch, den 30. Marz veranstaltete der Verein in seinem Jugendheim eine stimmungsvolle Rekrutenabschiedsfeier. Annähernd 70 Jungmanner hatten sich eingefunden, um zwei rührige und tüchtige Vereinsbruder zu verabschieden, die als Rekruten in den Heeresdienst abrucken, Emanuel Heitze und Reinhold Zier. Der Prases Kaplan Lokay, sowie Hütteninspektor Wlodasch und Vizeprases Wollny liessen es sich nicht nehmen den Scheidenden zu Herzen gehende Abschiedsworte zu widmen, wofür die Rekruten ihren aufrichtigen Dank aussprachen. Musik und ein lustiges Rekruten-Theaterstuck bildeten den Abschluss dieser schonen Feier, die wieder einmal bewies, dass unter der rauhen und oft zottigen Aussenschale unserer Jungen doch ein goldiges, weiches und empfindsames Herz schlägt.



Achtung!

Das Diözesanverbands-Sekretariat gibt bekannt:

1. Vom 14.—17. Mai finden geschlossene **Exerzitien für deutsche Jünglinge** in Kokoszyce statt.

Schriftführer, teilt die Teilnehmerzahl umgehend dem **Verbandssekretariat,** Katowice, ul. Marsz. Pilsudskiego 20, mit. Der Jungmannerverein **Godula** hat bereits **12 Mann** angemeldet bei einer Mitgliederzahl von ca. 60 Mann. Bravo Godula! Ihr anderen Vereine, nehmt euch ein Beispiel an Godula, das ist überhaupt ein żackiger Verein, die Kerle haben eine Disziplin, dass man seine helle Freude daran hat.

2. Da manche Vereine eine lausig lange Leitung haben, wird noch einmal auf die veroffentlichte Verordnung des Verbandssekretariats in der „Christus-Jugend" vom 20. Marz ihngewiesen, laut der **jeder Vorstand die Pflicht hat, ein Exemplar des „Sonntagsboten" regelmassig auf Kosten der Vereinskasse zu abonnieren,** — besonders die Beilage „Christusjugend" genau durchzulesen und in den Vereinsakten zu verwahren. Es soll ja Vereine geben, die noch keine Ahnung davon haben, dass überhaupt eine besondere Beilage „Christusjugend" existiert.

3. Der Generalsekretar ist während der Dienststunden telephonisch zu erreichen unter Katowice 3401.